

gen/ so finden sie sich auch beym ausgange in ihrer hoffnung meistens gar mercklich betrogen. Denn da unter tausenden kaum einer den kunstgriff gelernt/ die bücher glücklich ab und ins geld zu setzen/ sich auch des vortheils/ den buchhändler im *changiren* haben/ und dadurch ein buch/ es sey auch beschaffen/ wie es wolle/ in kurzer zeit zu *distrabiren* wissen/ nicht wohl bedienen können; so handelt ein gelehrter wohl klüger/ wenn er seine *manuscripte* einem ehrlichen verleger anträgt/ eine billige *satisfaction* fordert/ und sich durch eine kluge *conduite* nicht nur bey demselben/ sondern auch bey der gelehrten welt in guten credit zu setzen bemüht ist. Der selbstverlag hat schon viele in den größten schaden und ruin gesetzt. Die exempel davon sind nicht rar/ so daß sich ein gelehrter auch hierbey das bekannte *morale* Syrach's zuzueignen: *Meige dich nicht in fremde sachen.* Daß in diesen gedanken vieles seinen ganz guten grund habe; wird mir ieder vernünftiger zugestehen. Es giebt eine andere art von gelehrten, deren ansehen weder sonderbahrt noch vielweniger ihre absichten redlich sind. Des guten credits, in welchen sie hätten stehn können, haben sie sich vorlängst, durch eine den regeln der klugheit zuwieder eingerichtete auführung, verlustig gemacht. Sie hatten die mittel zu ihrer erhebung gewehlt, welche sie am allerersten stürzen konnten. Der unglückliche erfolg ihrer windmacherischen unternehmungen hat sie in solchen zustand gesetzt, daß mangel und schulden ihre

ihre